Hélène Miard-Delacroix
WBG-Deutsch-französische Geschichte Bd. XI
Im Zeichen der europäischen Einigung.1963 bis in die Gegenwart



Als Charles de Gaulle und Konrad Adenauer am 22. Januar 1963 in Paris den Élysée-Vertrag unterzeichnen, wird dieses Abkommen über die deutsch-französische Zusammenarbeit rasch zum Symbol einer seit 1945 allmählich aufgebauten Partnerschaft nach den Kriegen der vorangegangenen anderthalb Jahrhunderte. Seitdem sind die beiden Nachbarn immer enger zusammengerückt und ihre Zusammenarbeit wurde zum wesentlichen Motor für die Einigung Europas. Zahllose Verträge, Staatsbesuche und inoffizielle Konsultationen, aber auch Kulturaustausch und Städtepartnerschaften haben diese Partnerschaft unverbrüchlich gemacht, die gleichwohl auch Konflikte und Spannungen kennt.
Hélène Miard-Delacroix hat diese besondere Beziehung im Nachkriegseuropa klar und kenntnisreich nachgezeichnet. In gesonderten Kapiteln geht sie auch auf gemeinsame wie unterschiedliche Probleme der beiden Länder ein: etwa auf die heftigen Erschütterungen durch 1968, auf den Terrorismus der RAF und der Action Directe oder auf den Umbau der Industriegesellschaft und den unterschiedlichen Umgang mit wirtschaftlichen Krisen.

Hélène Miard-Delacroix ist Professorin für Deutsche Geschichte und Kultur an der Université Paris-Sorbonne (Paris 4). Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der deutsch-französischen Beziehungen, insbesondere die deutsch-französische Perzeptionsgeschichte und die vergleichende Geschichte der politischen Kultur. Zuletzt gab sie, zusammen mit Rainer Hudemann, auf Deutsch den Band ›Wandel und Integration. Deutsch-französische Annäherungen der fünfziger Jahre‹ (2005) heraus.